

# W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn  
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N<sup>o</sup>

Freitag, den 29. Januar 1864.

4.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal vorausbezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

## U m s c h a u.

Es ist nun eine Thatsache, was wir vor acht Tagen noch nicht recht glauben wollten: Preußen und Oestreich besetzen Schleswig gegen den Willen des Bundestags. Ihre Truppen sind zum guten Theil in Holstein einmarschirt und rücken an die Eider. Die dänischen Pickets an der Zollgrenze sind zurückgezogen, aber das Danewerk, sagt man, soll beim Thauwetter vertheidigt werden. — Die Bundesstruppen gehen ihnen hübsch aus dem Wege und haben Kiel bereits geräumt. Die Sachsen zogen so schnell ab, daß der Sitz des Herzogs ohne Besatzung war und Bürger und Studenten Tag und Nacht patrouillirten und sorgten, daß Herzog Friedrich von den nahen Dänen nicht überfallen und gefangen werde. Ein gefangener Prätendent! welche Freude in Kopenhagen, Wien und Berlin! — Bundesgeneral v. Hake hat sich beim Bundestag über Eingriffe Wrangels bitter beschwert, der Bundestag hat die Beschwerde anerkannt, den General belobt und ihm befohlen, vor der Gewalt zu weichen und aus dem Wege zu gehen. Das hat er gethan, denn auf einen Krieg mit den beiden Großmächten können es die Mittelstaaten nicht ankommen lassen, obwohl von Paris aus Aufmunterungen in diesem Sinne ergangen sein sollen. Dem Kaiser Napoleon wäre es gerade recht, eine so herrliche Gelegenheit zur Einmischung in Deutschland zu erhalten. Schon stimmen die Pariser Zeitungen einen andern Ton an: So lange die deutschen Mächte die schleswig-holsteinische Angelegenheit als Bundesfache behandelten, lag für uns kein Grund zum Einschreiten vor; da aber Oestreich und Preußen dem Bunde den Gehorsam aufgesagt und erklärt haben, als Großmächte handeln zu

wollen, sprechen wir auch ein Wörtchen mit. Wer weiß, ob nicht der letzte Akt des Trauerspiels am Rheine spielt? Uns bleibt noch eine Hoffnung: die Junkerherrschaft in Preußen kann unmöglich noch lange dauern. Wieder sind die Abgeordneten nach Hause geschickt, ohne daß eine Versöhnung zu Stande gekommen wäre. Die beabsichtigte Anleihe ist verworfen und an der Eibe in den Kassen könnte Hr. v. Bismarck zuerst empfinden, was es heißt, gegen den Willen des ganzen Volkes zu regieren. Die Geldleute sind viel zu vorsichtig, um auf das Wort eines Mannes, der immer „Blut und Eisen“ im Munde führet, ihre Millionen flüssig zu machen. Wenn nur in Berlin bei einem Umschwunge nicht mehr fällt, als ein Ministerium! —

Als Abgeordnete ihres Volkes sind 180 Holsteiner nach Frankfurt gezogen, um am Bundestage das letzte Wort für ihr gutes Recht einzulegen. In ihrer Heimath zogen sie durch preussische und östreichische Truppen, die nicht zu ihrem Schutze gekommen waren, und in Frankfurt wurden sie zwar mit dem Schleswig-Holstein-Liede empfangen, fanden aber die Thüre des östreichischen Vorsitzenden am Bundestage geschlossen; ihre schriftlichen Eingaben durften sie ad acta geben. Sie können es nicht besser verlangen als ihr Herzog, der auch nicht auf die Tagesordnung des Bundestages kommt. In den Städten, durch die sie zogen, fanden sie Gastfreundschaft und das Volk drängte sich zu ihnen; auf dem Rückwege hören sie vielleicht ihr Lied nicht mehr. Von einem Besuche in Berlin haben sie abgesehen, weil der Weg doch nur ein unnützer sein würde. —

Die drei Kinder eines in Schönau bei Leipzig wohnhaften Dreschers waren unlängst von den Aeltern allein im Logis gelassen und eingeschlossen

worden; das älteste Kind kam mit der brennenden Lampe dem Betstroh zu nahe und steckte dasselbe in Brand. Dichter Rauch füllte bald die Stube an und machte die jüngsten Kinder bewusstlos, während das älteste laut um Hilfe rief. Vorübergehende Leute schlugen die Fenster ein, da sie die Thür verschlossen fanden und löschten das Feuer. Die Kinder wurden gerettet.

In Dresden stieß sich vor einigen Tagen ein Mädchen, mit Schneidern beschäftigt, durch rasches Anlehnen an eine Stuhllehne, über welche ein Kleid mit eingesteckter Nähnadel gelegt war, die letztere tief in den Rücken. Das Mädchen stürzte sofort mit einem Schmerzenschrei zu Boden. Herbeigerufenen Ärzten gelang es nicht, die Nadel herauszuziehen. Geschwulst und Schmerz nahmen mit jedem Augenblicke zu und es mußte schließlich die Nähnadel von Grund aus herausgeschnitten werden. Die Operation geschah im Stadtkrankenhaus.

In Limbach bei Dschay verunglückte am 11. d. M. ein 17jähriger Dohlenjunge auf eigentümliche Weise. Er war in einem sog. Erdäpfelstein gefroren, um die Frucht herauszuschaffen; während er hiermit beschäftigt war, stürzte der Stein zusammen und erdrückte ihn.

Ein Bürger von dem 20 Minuten von Bregenz gelegenen Lautrach am Bodensee, ein Bauer und Wilderer, hatte vorgestern Streit mit seiner Frau und machte auf dieselbe einen Mordversuch, dessen Nachbar will dem Weibe beistehen, wird aber von der Kugel des wüthenden Mannes todt niedergestreckt. Das gleiche Schicksal hat ein herbeieilender Polizeidiener, während der diesem folgende Landjäger von einer Kugel ebenfalls lebensgefährlich verwundet wird. Nun beginnt sich der Wüthrich in seinem Hause zu verschaukeln. Jedem, der sich naht, fliegt eine Kugel entgegen, so daß von ihm noch ein drittes Opfer dem Tode geweiht und seinem Nachbar, der die Lage der Dinge von seinem Dachgiebel aus überschaut, der Arm entzweigeschnitten wird. Von Montag früh 11 Uhr bis Dienstag Nachmittag 1 Uhr dauerte diese Lage, bis endlich, nachd. man drei Todte und zwei Verwundete zählte, ein ernsthafter Sturm auf das Haus unternommen wird. Kanonen, zwei Sechspfünder, werden herbeigeschafft und das Haus damit beschossen. Der Verbrecher, dessen Munition aufgebraucht war, suchte sich dem Arme der Justiz durch Deffnen seiner Pulsadern zu entziehen, wurde aber noch lebend verhaftet. (Der Mörder war ein berühmter Wilddieb; es war ihm sein Jagdhund umgebracht worden; das gab die Veranlassung zu seiner Wuth. Seine Kühe und Schweine hat er während des Kampfes regelmäßig gefüttert; gefangen hat er, diese gut zu halten. Er heißt Gasser und ist 37 Jahr alt.) —

### Locales.

Am Montag wurde auf Anordnung der königl. Straßenbau-Commission die auf hiesigem Marktplatz gewiß seit mehreren Jahrhunderten stehende sehr alterthümliche Meilensäule, welche so manchem Hand-

werksburschen Segend und Entfernung seines Reiseziels angezeigt, abgebrochen und wie man vernimmt, auf das Rittergut Niederreinsberg, dessen Besitzer die Säule käuflich an sich gebracht, geschafft. — Von mehreren Seiten wurde Bedauern darüber ausgedrückt, daß dieses Alterthum der Stadt nicht erhalten werden konnte. —

Die Magnus'sche Schauspielergesellschaft, von der Dresdner Vogelwiese durch den „geschundenen Raubritter“ bekannt, hatte nur bei der ersten Vorstellung Zuspruch; ein Theil des Publikums trieb indessen die Scherze mit den Spielern zu weit, so daß diese von der Bühne aus in gerade nicht höflichen Worten Einspruch dagegen erhoben. — Wir können im Interesse des guten Rufes unserer Stadt die augenscheinlich vorbereiteten Demonstrationen nur bedauern. Wer an den zur Genüge bekannten Leistungen der Magnus'schen Gesellschaft kein Vergnügen findet, der möge nicht hingehen; wer dagegen nur des Scandals wegen die Vorstellung besucht, beschimpft sich selber. —

Aus Burkhardtswalde erhalten wir folgenden Bericht über die Jubelfeier des Hrn. Pastor Kühle daselbst:

○ Am Morgen des 24. Jan., an welchem vor 20 Jahren der Herr Pastor seine Antrittspredigt hielt, versammelten sich in der Schule diejenigen Mitglieder der Kirchengemeinde, welche an dem Festzuge theilnehmen wollten. Nachdem gegen 9 Uhr Herr Superintendent M. Kunze aus Weissen, die Herren Rittergutsbesitzer Gruhl auf Münzig und v. Heinig auf Heinig erschienen waren, bewegte sich der Zug nach dem Pfarrhause, voran die Oberklassen der Schule in Begleitung der Lehrer, die obengenannten Herren, dann die Kirchväter, woran sich die Ortsvorstände, Gemeinderathsmglieder und andere Glieder der Gemeinde schlossen. In der Pfarre angekommen, wurde ein von Herrn Oberlehrer Kühle gedichtetes Festlied gesungen, worauf eine Ansprache desselben folgte. Nach der Rede eines Gemeindegliedes erfolgte die Uebergabe der Geschenke: eines Chronometers und eines werthvollen Siegelringes, welche die Gemeinde ihrem verehrten Seelsorger darbrachte. Sichtlich gerührt, sprach der Herr Jubilar seine Freude und Dankbarkeit aus, worauf sich der Zug nach dem Gotteshause bewegte. Der Herr Ephorus wies vor der Predigt in gediegener beredter Weise auf die Bedeutung des Tages hin. Die Predigt, welche die Gefühle des Seelsorgers nach 25jähriger Wirksamkeit in einer Gemeinde darlegte, ergriff sichtlich. — Abends war ein Festessen veranstaltet, woran auch der Jubilar theilnahm. Natürlich fehlte es nicht an ernstern und heiteren Toasten, die alle die große Liebe und Anhänglichkeit der Gemeinde an den Jubilar bekundeten. Die Stimmung war eine durchaus gemüthliche. — Der schöne Tag hat ein neues Band zwischen unserm Geistlichen und uns hergestellt und den Beweis geliefert, daß die Gemeinden noch mit inniger Liebe an ihrem Seelsorger hängen, wenn

er dies nur ganz und voll ist. — Zu bedauern war, daß die weltliche Coinspectio von der ganzen Feier nicht benachrichtigt war, die gewiß nicht verfehlt haben würde, an dem Feste theilzunehmen. —

### Doctor Middleton.

Aus dem Französischen frei übersetzt von Herm. Jahnfeld.  
(Fortsetzung.)

Es war kaum eine halbe Stunde vergangen, seitdem sich der Mörder von seinem Opfer entfernt hatte; eine dicke Finsterniß hatte sich über den Schauplatz des Verbrechens verbreitet, hungrige Geier, herbeigeführt durch den Geruch des Blutes, schwebten über den Gipfeln der nächsten Bäume, unruhig den Morgen erwartend, um sich dann auf ihre Beute zu werfen. —

In diesem Augenblicke erschienen zwei Reiter, welche in kurzem Trab den Weg verfolgten, auf welchem Smith Field auf so abscheuliche Weise umgekommen war. Als sie ganz nahe an den Ort gekommen, wo der Ermordete lag, bäumten sich ihre Pferde und wieherten vor Schreck. Obgleich die beiden Männer gute Reiter waren, so waren doch die Seitensprünge ihrer Pferde so bedeutend und heftig, daß sie fürchten mußten, aus dem Sattel zu kommen. Es gelang ihnen aber bald, trotzdem daß sie selbst sehr erschrocken waren, ihre Thiere zu halten.

„Verfluchte Bestie! kannst du dich nicht ruhig halten, wenn ichs dir sage“, rief zornig einer von den Zweien, ein schlank aufgewachsener, hübscher Mann, indem er sich anstrenzte, sein Ross zu beruhigen, welches sich fortwährend bäumte.

„Höre, Tom, es muß ein todttes Pferd in der Nähe liegen, das ist das Einzige, was meinen Alten auf den Weg der dummen Streiche führen kann; gewöhnlich ist er fromm wie ein Lamm.“

„Sonderbar, mein Fuchs thut es zum ersten Male“, erwiderte sein Begleiter, mit etwas breiteren Schultern, dessen Aussprache die deutsche Abkunft verrieth; und indem er sprach stieß er seinem Pferde die Sporen in den Leib, aber dieses bäumte sich immer wieder, ohne die geringste Anstalt zum Fortgehen zu machen. Trotz ihrer Anstrengungen konnten die beiden Reiter diese Stelle doch nicht auf ihren Pferden passiren.

„Warte! ich werde sehen, was es ist“, rief der Größere, William Preston, stieg vom Pferde, warf seinem Begleiter die Zügel zu und ging nach dem fatalen Ort. Der Deutsche Thomas Vollheim, gewöhnlich kurz Tom genannt, blieb zurück, ruhig auf den Ausgang der Untersuchung wartend. Plötzlich stieß der junge Preston einen Schrei des Entsetzens aus, er hatte in dem lezten Glanze des Tages einen menschlichen Leichnam erkannt.

„Komm her, Tom!“ rief er aus, „hier ist ein todtter Mann. Um des Himmels Willen, fuhr er fort, indem er sich über den Todten beugte, es ist der alte Smith Field.“

Vollheim stieg rasch ab, band die zwei Pferde

an eine Baumwurzel, und obgleich ihm vor Schreck die Beine zitterten, suchte er doch zu Preston zu kommen, was ihm auch gelang.

„Es ist zu finster, um etwas zu erkennen“, sagte Preston. „Wir wollen ein Feuer anmachen, damit sich der Ort ein wenig erhellte, wir können uns alsdann eine Idee von der Sache machen und danach beschließen, was am besten anzufangen ist. Uebrigens, obgleich ich keine Memme bin, so gestehe ich doch, daß dieser traurige Ort und diese Finsterniß mir sehr unheimlich ist.“

Ohne weiter ein Wort zu verlieren, fingen die beiden Männer emsig an, Feuer zu machen, wozu sie das in der Nähe liegende Holz benutzten, und in einigen Augenblicken loderte eine helle Flamme empor. Die beiden Männer suchten zu erkennen, auf welche Weise der Greis umgekommen war.

„Betrachte hier, Tom“, sagte Preston, welcher bei dem Alten niedergekniet war und sich über ihn beugte, „die Kugel ist durch die rechte Seite gedrungen und sein Carabiner ist entladen.“ Indem er dies sagte, erhob er den Carabiner, mit welchem sich Smith Field belästigt hatte, um ihn John Singers zu geben, und untersuchte ihn aufmerksam.

„Ja, er ist in der That entladen“, sagte Vollheim, indem er sich seinem Freunde näherte. „Ist es nicht möglich, daß der Alte vom Pferde gefallen und sich auf diese Weise getödtet hat? Aber ich zweifle sehr daran, er war ein zu guter Reiter.“

„Nein, Tom, das ist mir auch nicht glaubwürdig, betrachte nur seine Kleider, wie sie in Unordnung sind. Wir haben zu viel Ursache, zu glauben, daß der Alte das Opfer eines schändlichen Räubers geworden ist; vielleicht trug er Geld bei sich. Der Schuß hat unmittelbar den Tod zur Folge gehabt, und — aber was sehe ich? Die Taschen seiner Beinkleider sind umgewendet gewesen, und wahrhaftig, siehst Du hier und dort noch?“ rief der junge Mann, indem er sich bückte und die Fußstapfen eines Mannes erkannte, die Erde ist hier niedergetreten und zwar auf kräftige Weise; es scheint, daß ein Kampf zwischen dem Mörder und seinem Opfer stattgefunden habe.

Preston untersuchte mit einer seltsamen Angst, soviel es ihm der dunkle Schein des Feuers erlaubte, alle Umstände, welche auf eine Spur des Urhebers führen könnten, denn er war überzeugt, daß ein Mord verübt worden war, während Vollheim traurig und nachsinnend die Leiche des guten Alten betrachtete, welcher von Jedermann geliebt und geachtet worden war.

„Bill“, sagte Vollheim, sein langes Nachsinnen unterbrechend, „höre mich, Bill, es scheint mir, daß es das Beste sein wird, wenn wir so schnell als möglich in die Stadt zurückkehren, um die Justiz und deren Diener davon in Kenntniß zu setzen und hierher zu führen. Es ist hier ein abscheuliches Verbrechen verübt worden, und es ist möglich, daß wir morgen, wenn der Tag graut, einige Fußstapfen finden können, welche uns auf die Spur des Mörders führen.“

„Du hast recht, Tom, vollkommen recht, wir müssen diesen Plan ohne Verzug ausführen, denn siehe, der Himmel ist bedeckt. Wir können Schnee bekommen und dann ist jede Spur des Mörders verborgen, welcher vielleicht weiß, daß sich das Wetter noch vor Morgen früh ändert. Es ist also dringend nöthig, diese Nacht noch zurückzukehren, denn es wäre traurig, wenn der Mörder seinem Richter entginge. Aber wollen wir den Körper des Alten so frei den Wölfen ausgesetzt da lassen? Gleichwohl aber können wir auch die Lage des Leichnams nicht verändern, sonst sieht ihn die Justiz nicht so, wie wir ihn gefunden haben.“

„Ich weiß ein Mittel, Bill“, sagte der Deutsche, „trotz der Dunkelheit wirst Du den Weg nach der Stadt finden, gehe allein, ich will den Todten bewachen; wenn die Wölfe einen lebendigen Men-

schen bei ihm bemerken, werden sie sich hüten, näher zu kommen.“

„Aber wirst Du Dich nicht fürchten, allein bei dem Todten zu bleiben, Tom?“ fragte Preston, indem ihn ein leichter Schauer überlief.

„Ich habe ein gutes Feuer, und diese paar Stunden werden vergehen, wie die andern, wenn Ihr Euch ein wenig beeilt, so könnt Ihr in zwei Stunden wieder hier sein.“

Und ohne auf Antwort zu warten, ergriff Bollheim ein großes Stück Holz und nährte das Feuer damit, so daß bald eine lebhafte Flamme den Wald erhellte. (Fortsetzung folgt.)

#### Kirchen-Nachrichten von Wilsdruff.

Am Sonntage Sezagestmä predigt früh Herr Pastor Baner. Nachmittags Hr. Diac. Schmidt.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Im

#### Gasthose zu Grillenburg

soßen

den 5. Februar 1864,

von Vormittags 9 Uhr an, folgende auf Grillenburger Revier aufbereitete Hölzer, als:

3	buchene Stämme, 6-8 Zoll Mittenstärke,	} hauptsächlich an d. Schneise 8 und Flügel B, im Kroatenloch, an der Mühlwiese und am Pfarrlose,
616	meist fichtene dergl., 5-15, Zoll Mittenstärke,	
97	buchene Klöber, 8-19 Zoll stark, 6 und 8 Ellen lang,	
2800	meist fichtene dergl., 4-26 Zoll oben stark, 6 u. 8 Ellen lang (darunter 360 Stück Röhrehölzer),	
550	Schock weiche Stangen von 1-6 Zoll stark, hauptsächlich in der oberen Seerenleithe, dem Hirschgeweih und den Mistflägen,	
4	Klastern $\frac{3}{4}$ elliges buchenes Nugscheitholz, am Pfarrlose und im Hirschgeweih,	
3	" $\frac{3}{4}$ "	} fichtnes Nugscheitholz in der Kerbe, und
3	" $\frac{3}{4}$ "	
$\frac{1}{2}$	" buchene Nugs-Stöcke (zu Kummteisten) in den Mistflägen;	

ingleichen

den 6. Februar 1864,

ebendasselbst, von demselben Reviere, von früh 9 Uhr an,

3 $\frac{1}{2}$	Klafter gute	} buchene Brennweite,	} am Pfarrlose, an der Mühlwiese, Geheegswiese und im Hirschgeweih.
8	" wdlbre.		
5 $\frac{1}{2}$	" gute	} weiche dergleichen,	} am Pfarrlose, an der Mühlwiese, Geheegswiese und im Hirschgeweih.
6 $\frac{3}{4}$	" wdlbre.		
3 $\frac{1}{4}$	" gute	} weiche Rollen,	} am Pfarrlose, an der Mühlwiese, Geheegswiese und im Hirschgeweih.
1	" wdlbre.		
89 $\frac{3}{4}$	" gute	} weiche Stöcke, am Klingenbergger Rande, an der Mühl- und Geheegswiese.	
19 $\frac{3}{4}$	" wdlbre.		
24	Schock hartes	} Reifig, am Pfarrlose, der Kerbe, Geheegswiese und Kroatenloch,	
218	" weiches		

einzelu und partienweise gegen sofortige baare Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Reifbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher in Augenschein nehmen will, hat sich an den beiden Tagen vor der Auction bei der Revierverwaltung zu Grillenburg früh 9 Uhr zu melden.

Königliches Forstverwaltungsamt Grillenburg zu Tharandt, den 21. Jan. 1864.

v. Cotta.

Kreyssig.

Bekanntmachung

licher welche mit ei zwei durch

# Bekanntmachung

## des Ministeriums des Innern.

Nach Anzeige des Landratsamts zu Moritzburg wird die Befegung der Beschäftigten im laufenden Jahre und das Aufkennnen von Zeichen bei den von den Landbeschältern abstammenden Fohlen in der Weise erfolgen, wie die Anfuße sub ① befaßt. Dresden, den 14. Januar 1864.

Ministerium des Innern,

Abtheilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel.

Dr. Weinlig.

Demuth.

Nr	Namen der Stationen.	Abgang und Eintreffen derselben.	Abgang: d. 16 Jan., Eintreffen: den 1. Juli.	Abgang: den 19. Febr., Eintreffen: d. 22. Juli.
1	Altommashö	4	Clonel, Karmont, Polluz, Quartus.	15. März.
2	Afchershain	3	Hetmann, Jason, Quirin.	18. März.
3	Stadt Borna	3	Boreas, Draco, Emilius.	26. März.
4	Borna bei Dösch	2	Koylan, Baul.	21. März.
5	Gautz-Christina	4	Fidelio, Monarch, Neptun, Quintus.	8. März.
6	Ghemnitz	3	Kingal, Robert, Hannibal.	2. April.
7	Großenbain	3	Morwick, Osmin, Quic.	14. März.
8	Groß-Hennerdorf	4	Belisar, Ragnat, Quell, Rubens.	10. März.
9	Jannitz	4	Landesrecht, Marschall, Minus, Rustan.	23. März.
10	Kesselsdorf	4	Gladicator, Mylord, Daye, Quercus.	5. April.
11	Kleinschweidnitz	2	Kobold, Pirat.	9. März.
12	Mönchenfrei	3	Rammeluck, Wilson, Wiflan.	4. April.
13	Reichenbach	3	Focus, Latour, Pilot.	30. März.
14	Schweinerden	3	General, Mozart, Marcis, Orion.	7. März.
15	Sedlitz	4	Achilles, Marquis, Planet.	6. April.
16	Strölla	3	Kaufau, Defau, Pan.	16. März.
17	Wernsdorf	3	Cyrus, Ocean, Roland.	19. März.
18	Wurzen	3	Kasfor, Kobrus, Nil.	29. März.
19	Zella	3	Emir, Goliath, Omar.	22. März.
20	Moritzburg	3	Bolivar, Nelson, Drybens.	17. März.
21	Moritzburg	4	Bafca, Quentiu, Pius, Remus.	7. April.
22	Annaberg	2	Janus, Loofse.	1. April.

# Bekanntmachung.

Ungefähr im October vorigen Jahres sind aus einem Gehöfte zu Kesselsdorf nach neuerlicher Anzeige ein Handwagen und eine Wagenplane unter Umständen abhanden gekommen, welche auf Diebstahl schließen lassen.

Der Handwagen hatte eine kleine Schößkelle, einen schwarzgrün angestrichenen Breterauflage mit einem farblos gelassenen Leiterbaume, eiserne Achsen und 4 Rongen, die Plane von grauer Leinwand, zwei Seitenblätter und paßte auf einen Frachtwagen.

Behufs Wiedererlangung dieser Gegenstände und Ermittlung des Diebes wird Solches hierdurch veröffentlicht.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 25. Januar 1864.

Leonhardi.

Wachler.

Der Vorschussverein zu Wilsdruff wird mit dem 15. Februar d. J. in Thätigkeit treten und wird von da an zur Annahme von Einzahlungen von Vereinsmitgliedern beziehentlich zur Bewirkung von Rückzahlungen die Kasse des Vereins jedesmal

Montag's, Mittwoch's und Sonnabend's,

Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags 2 bis 5 Uhr geöffnet sein.

Den Vorstand des Vorschussvereins zu Wilsdruff bilden dormalen folgende Personen, nämlich

I. das Directorium:

- 1) Bürgermeister Advocat Conrad Otto, Director,
- 2) Kämmerer Julius Fischer, Cassirer;

II. den Ausschuss:

- 3) Herr Kaufmann und Hausbesitzer Gustav Türk,
  - 4) = Strumpfwirkerstr., Lotteriellecteur und Hausbes. Heinrich Uhlemann,
  - 5) = Friedrich Adolf Plöge,
  - 6) = Lotteriellecteur und Hausbesitzer Johann Gottlieb Claus,
  - 7) = Leinewebermeister und Hausbesitzer Carl Gottlob Wehner,
  - 8) = Leinwandfabrikant und Hausbesitzer Wilhelm Krippenstapel.
- Schriftführer ist der unter 5) genannte Herr Friedrich Adolf Plöge.

Stellvertreter:

- a) des Directors ist der unter 3) genannte Herr Gustav Türk,
- b) des Cassirers ist der unter 4) genannte Herr Heinrich Uhlemann,
- c) des Schriftführers ist der unter 2) genannte Herr Julius Fischer.

Jeder in den Personen der Vorstandsmitglieder eintretende Wechsel wird in Gemäßheit §. 16 der Vereinsstatuten bekannt gemacht werden.

Wilsdruff, am 27. Januar 1864.

Das Directorium des Vorschussvereins zu Wilsdruff.

Conrad Otto.

Julius Fischer.

## Rechenschafts-Bericht

über Einnahme und Ausgabe des „Frauenvereins“ zu Wilsdruff vom 24. Januar 1863 bis wieder dahin 1864.

Laut des vorjährigen Berichts in Nr. 5 d. Bl. verblieben dem hiesigen Frauenvereine ein baarer Ueberschuß von 7 Thlr. 19 Ngr. 2 Pf., — und außerdem 15 Thlr. 18 Ngr. 5 Pf. auf hiesiger Sparkasse.

In oben gedachtem Zeitraume sind hinzugekommen: 6 Thlr. — außerordentl. Geschenk von der verehrten Frau Vorsteherin des Vereins; 7 Thlr. 7 Ngr. 5 Pf. monatliche Beiträge seitens der geehrten Mitglieder; 9 Thlr. gütigst verwilligte Beiträge aus hiesiger Kämmererei; 6 Thlr. 25 Ngr. 9 Pf. K. S. Landes-Lotterie-Gewinn auf ein Achtelloos und 20 Ngr. antheiliger Nähgewinn, aus hiesiger Nähanstalt erhalten.

Somit ergiebt sich ein Cassenvermögen von

53 Thlr. 11 Ngr. 1 Pf.

Davon ist nun im Verlauf des vergangenen Jahres verausgabt worden: 11 Thlr. 28 Ngr. 7 Pf. baar zur Unterstützung an Arme, Alte und Kranke; 34 Thlr. 12 Ngr. für ein untergebrachtes armes Schulmädchen; 5 Thlr. für Näh-, 8 Thlr. 24 Ngr. 1 Pf. für Strickunterricht; 5 Thlr. 24 Ngr. für wollnes Garn in die Strickanstalt; 1 Thlr. 19 Ngr. 2 Pf. für Medicin; 2 Thlr. 5 Ngr. 4 Pf. Insertionsgebühren und 13 Ngr. für Botengänge, so daß sich sämtliche Ausgaben auf 70 Thlr. 6 Ngr. 4 Pf. belaufen.

Vergleicht man nun schließlich die Einnahme mit der Ausgabe, so ergiebt sich eine Mehrausgabe von 16 Thlr. 25 Ngr. 3 Pf., welche einstweilen durch geleisteten Vorschuss gedeckt worden ist.

Wöchte daher die beabsichtigte, baldige Vereinslotterie recht günstig ausfallen, damit eine reiche Zuflußquelle zu den ohnlängst in diesen Blättern angeregten Vereinszwecken sich erschließe! — Gott gebe dem angefangenen wohlthätigen Werke einen gesegneten Fortgang!

Wilsdruff, den 24. Januar 1864,

Johann Gottlieb Obenaus,  
d. 3. Cassirer des Frauenvereins.

ff. Gewürzöl zum Backen Limburger Käse, das Stück zu 3 1/2 Ngr., empfiehlt Robert Hempel, verkauft C. G. Kost.

**Gegen jeden veralteten Husten,**

gegen  
**Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen**  
 ist der von mehreren Physikaten

Preis:

Die 1/4 Flasche	à 2 Pf
- 1/2 -	- 1 -
- 3/4 -	- 1 1/2 -

approbirt  
**Brust-Syrup**

Preis:

Die 1/4 Flasche	à 2 Pf
- 1/2 -	- 1 -
- 3/4 -	- 1 1/2 -

ein Mittel, welches noch nie, und zwar in zahlreichen Fällen, ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht worden ist. Dieser Syrup wirkt gleich nach dem ersten Gebrauche auffallend wohlthätig, zumal bei Krampf- und Keuchhusten, befördert den Auswurf des zähen, stockenden Schleims, mildert sofort den Reiz im Kehlkopfe und beseitigt in kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den schlimmen Schwindsuchtshusten und das Blutspeien.

Die alleinige Niederlage habe ich übergeben den Herren  
**Th. Ritthausen und Berah. Hoyer in Wilsdruff, sowie C. Ed. Schmorl in Meissen.**  
**G. A. W. Mayer in Breslau.**

**Auction.**

Freitags, den 29. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen in Kleinschönberg bei Wilsdruff eine große Zahl eichne Pfosten, Riegel und Schwarten, Scheit, u. Spanflastern dem Meistbietenden gegen Zahlung überlassen werden.

Priesen, den 21. Januar 1864.

Gummisch.

**Ausverkauf!**

- Mein Lager ist noch hinreichend sortirt in breite **Mousselin de laine,**
- Poil de chèvre,**
- Jaconets,** waschächt,
- Paramatta und Lüster,**
- gemust. Thibet,**
- eine kleine Parthie **Satin de laine.**

Außerdem bietet dasselbe noch eine schöne Auswahl in wollenen, seidenen und Sammetwesten, Cravatten und seidenen Taschentüchern, Schnurrocken, 1/4 durchwirkten Umschlagetüchern, sowie sämtliche Posamentierartikel, als: Tasset- und Atlasbänder, glatt und gemusterte Sammetbänder, Chenille, bunte Nähseide, Besatzbänder in jedem Genre, Berliner und Zephir-Wolle, Stidmuster etc. zu ganz herabgesetzten Preisen.

Wilsdruff. **C. G. Kost.**

Besten **Düsseld. Mostrloh,** in Büchsen à 5 Ngr. und ausgewogen,

**marin. Heringe,**  
**frische Brab. Sardellen**

empfang und empfiehlt billigst  
**Robert Hempel.**

**Brustsyrup**

von **H. Leopold & Comp. in Breslau.**  
 Dépôt bei **Hermann Schindler.**

**Weissen Brust-Syrup,**  
 bewährtes Mittel gegen Husten,  
 empfiehlt in großen und kleinen Flaschen,  
 à 2 1/2 und 4 Ngr.  
**Bruno Gerlach.**

**Feinste Alizarin-Cinte,**

à Flasche 2 Ngr., empfiehlt  
**Robert Hempel.**

**Zu verkaufen**

ist eine Partie gute Zwiebelkartoffeln, Hafer und Roggenstroh bei **Bäcker S. Weigel** in Wilsdruff.

**Gichtleidende,**

die sich um das Dr. Müller'sche Heilverfahren interessieren, können dessen Schriftchen über die Gicht in der Expedition dieses Blattes unentgeltlich in Empfang nehmen.

**Militär-Verein,**

Sonntag, den 7. Februar, Nachmittags 4 Uhr, im hiesigen Rathskeller, wozu um zahlreiches Erscheinen gebeten wird, da die Statuten veranlagt werden sollen.

Der Vorstand.

**Gasthof zum „goldenen Löwen“ in Wilsdruff.**

Montag, den 8. Februar 1864:

**Großer  
Subscriptions-Maskenball.**

Costüms für Damen und Herren werden von Sonnabend, den 6. Februar in großer Auswahl beim Unterzeichneten zu haben sein. Billets à 15 Ngr. sind vorräthig. Außer im Costüm ist der Eintritt nur im Ball- oder sonst anständigen schwarzen Anzuge gestattet.

Für das Unterbringen der Pferde wird nach Kräften gesorgt werden. Für geschmackvolle Decoration, gute Speisen und Getränke werde ich Sorge tragen und bitte um recht zahlreiche Betheiligung.  
**A. Schumann.**

**Zu vermieten**

steht ein Verkaufsladen nebst Stube, Kammer und Werkstätte in guter Lage, sich eignend für jedes Geschäft und kann zu Ostern bezogen werden beim Bäckermeister Weigel in Wilsdruff.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, Tischler zu werden, findet ein Unterkommen bei Carl Schubert in Wilsdruff.

**Liedertafel.**

Heute Freitag: **Versammlung.**  
(Besprechung über das diesjährige Stiftungsfest.)  
der Vorstand.

Sonntag, den 31. Januar:

**Casino**

**in Herzogswalde,**

wozu freundlichst einladen die Vorsteher.

Sonntag, den 31. Januar:

**Karpfenschmaus**

in Lampersdorf, wozu ergebenst einladet

**G. Schaffer.**

Sonntag, den 31. Januar:

**Karpfenschmaus**

im Gasthause zu Selbigsdorf, wozu ergebenst einladet

**E. Eydam.**

Sonntag, den 31. Januar:

**Karpfenschmaus**

im Gasthause zu Grumbach, wozu freundlichst einladet

**G. Starke.**

Sonntag, den 31. Januar:

**Karpfenschmaus**

im Gasthause zu Sachsdorf, wozu ergebenst einladet

**C. Keller.**

**Getreidepreise.**

Wilsdruff, Sonnabend, den 23. Januar 1864.

Roggen	3 R. 10 Ngr. bis — R. — Ngr.	160 — — Pfd.
Weizen	4 „ 10 „ „ „ „	170 — — „
Gerste	2 „ 15 „ „ „ „	140 — — „
Hafer	1 „ 18 „ „ 1 „ 22 „	94 — 100 „
Erbsen	4 „ — „ „ „ „	180 — — „
Wicken	— „ — „ „ „ „	— — — „

Die Zufuhr betrug: 3 Schfl. Roggen, 1 Schfl. Weizen, 1 Schfl. Gerste, 57 Schfl. Hafer, 1 Schfl. Erbsen, — Schfl. Wicken.

**Markt- und Verkaufspreise.**

1 Scheffel Kartoffeln	1 R. — Ngr. bis 1 R. 5 Ngr.
1 Centner Heu	— „ 25 „ „ 1 „ — „
1 Schock Stroh	6 R. 10 Ngr. bis 6 R. 20 Ngr. à Schütte 18 Pfd.
1 Kanne Butter	13 Ngr. 6 A bis 19 Ngr. 2 A.

A. Gurenkoff, Marktmeister.

**Getreidepreise**

von Dresden vom 23. bis 25. Januar 1864.

1. an der Börse.

Weizen (weiß)	4 Thlr. 15 Ngr. bis 4 Thlr. 22 1/2 Ngr.
Weizen (braun)	4 „ 21 1/2 „ „ 4 „ 12 1/2 „
Guter Roggen	3 „ — „ „ 3 „ 5 „
Gute Gerste	2 „ 15 „ „ 2 „ 25 „
Guter Hafer	1 „ 20 „ „ 1 „ 25 „

2. auf dem Markte.

Guter Weizen	4 Thlr. 5 Ngr. bis 4 Thlr. 20 Ngr.
Guter Roggen	3 „ 5 „ „ 3 „ 10 „
Gute Gerste	2 „ 15 „ „ 2 „ 25 „
Guter Hafer	1 „ 23 „ „ 2 „ 5 „
Erbsen	— „ — „ „ — „ — „
Kartoffeln	1 „ 8 „ „ 1 „ 12 „
Heu	1 „ 6 „ „ 1 „ 15 „
Stroh	5 „ 15 „ „ 6 „ — „

Butter 14 bis 16 Ngr.

Wochenmarkt in Wilsdruff am 22. Jan. 1864.

1 Kanne Butter	14 Ngr. — Pf. bis — Ngr. — Pf.
1 Paar Ferkel	2 Thlr. — Ngr. bis 3 Thlr. 10 Ngr.